

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 26 (1999)
Heft: 6

Artikel: Interview mit Prof. Willi Zimmermann, Dozent für Forst- und Naturschutzpolitik an der ETH Zürich : Platz für Wolf, Luchs und Bär
Autor: Baumann, Alice / Zimmermann, Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-909821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MUR 9

Interview mit Prof. Willi Zimmermann,
Dozent für Forst- und Naturschutzpolitik an der ETH Zürich

Platz für Wolf, Luchs und Bär

Von welcher Schweiz träumen Sie: einer Oase voller Raubtiere?

Für dieses Idealbild ist die Schweiz wohl zu klein und – vor allem im Mittelland – zu dicht besiedelt. In den höher gelegenen Regionen kann ich mir eine Wiederansiedlung wilder Tiere vorstellen. Ich habe viel Sympathie für Wölfe, Luchse und Bären in unserem Land. Das bisher überwiegend positive Experiment mit dem Luchs stimmt zuversichtlich. Ebenso die besonders hohe Akzeptanz aller Raubtiere im Tessin: Hier befürworten über 70 Prozent der Befragten die Duldung der drei genannten Raubtierarten. Mögliche Gründe für diese raubtierfreundliche Einstellung der Bevölkerung sind die Abgeschiedenheit und Wildnis vieler Tessiner Täler, der besonders hohe Waldanteil (rund 50 Prozent der Fläche), gezielte Aufklärungskampagnen von Umweltschutzorganisationen oder sogar mythologische (Romulus und Remus!) sowie kulturelle Elemente.

Ist der Wolf dem Menschen gefährlich?

Die kolportierten Geschichten von menschenbedrohenden Wölfen sind relativ selten und ihr Wahrheitsgehalt nicht restlos geklärt. Ich habe keine Angst vor zurückkehrenden Wölfen in der Schweiz. Dies schliesst jedoch nicht aus, dass der Wolf – ähnlich wie der Luchs – Schaden an Haus- und Wildtieren anrichten kann und wird. Die wenigen Schäden, die hungrige Wölfe an Schafherden verursachen, stehen jedoch in keinem Verhältnis zur Anzahl natürlicher verunfallter Tiere. Viele Schafe stürzen auf den Alpweiden ab, werden von Krankheiten und Viren befallen oder von wildernden Hunden in den Tod gehetzt.

Darf der Wolf aber Schafe reissen?

Der Wolf wird sich wohl kaum an ein entsprechendes Verbot halten! Ebenso berechtigt ist die Frage, ob unsere Natur die aktuelle Anzahl Schafe, Ziegen, Rinder und Kühe auf unseren Alpen verkraften kann. Diese Tiere hinterlassen nämlich viele Tritt- und Fressschäden, welche das sensible Ökosystem bedrohen. Diese Erkenntnis hat im Natur- und Landschaftsschutz einen Prozess in Gang gesetzt, in dessen Verlauf nun das



(Foto: mediacolors/RF, Le Guen)

Der Luchs hat bei der Schweizer Bevölkerung eine beachtliche Akzeptanz.

Alpbewirtschaftungssystem überdacht wird. In diese Diskussion eingeschlossen werden muss auch die Frage der Beaufsichtigung der Tiere.

Haben Sie Verständnis für die Klagen der Viehzüchter und Jäger?

Klagen über den Wolf sind vor allem von den Schafhaltern im Wallis vorgebracht worden. Sie haben das Meinungsbild in diesem Kanton geprägt und auch verfälscht. Dort ist die Schafzucht weitgehend zu einem Hobby mit Statussymbol geworden. Seit immer öfter Rassetiere prämiert werden, hat sie eher eine gesellschaftliche als eine wirtschaftliche Bedeutung. Für prämierte Schafe mit Stammbaum werden im Wallis unglaubliche Preise bezahlt. Bei derartigen Liebhaberpreisen und -objekten schmerzt ein Verlust schon. Da die zahlreichen nebenamtlichen

Der Interviewpartner

Willi Zimmermann ist promovierter Jurist und ETH-Professor. Er beschäftigt sich mit dem Verhältnis Wald/Natur – Gesellschaft und hat eine Repräsentativumfrage über die Wiederansiedlung von Wildtieren in der Schweiz gemacht.

Schafhalter auch ein respektables politisches Gewicht haben, finden sich kaum Politiker, die sich öffentlich als Anwälte des Wolfes bezeichnen. Im Tessin haben die Schafhalter nicht annähernd dieses politische Potential.

Welche Gebiete eignen sich als Heimat von Wolf, Luchs und Bär?

Der Luchs lebt vorwiegend im Voralpengebiet. Damit erklärt sich auch der besondere Widerstand der Bevölkerung im Berner Oberland, im Freiburger Voralpengebiet und im Jura. Der Wolf und der Bär bevorzugen eher alpine abgelegene Gebiete. Als potentielle Verbreitungsgebiete für Wolf und Bär kommen daher in erster Linie Gebirgskantone wie Wallis, Graubünden oder Tessin in Frage. Hier sind sie auch zuletzt – zu Beginn dieses Jahrhunderts – ausgerottet worden.

Ist das Raubwild verschwunden?

Die Jäger und vor allem die Frevler haben ihm den Garaus gemacht. Heute regulieren die Jäger anstelle des Wolfs die Bestände von Gams, Reh und Hirsch. Ihr primäres Interesse gilt einem genügend grossen Wildbestand. Wie gross ihr Interesse für übergeordnete ökologische Zusammenhänge und für Raubtiere ist, steht nicht fest. Sie haben dieses Kampffeld bisher weitgehend den Schafzüchtern überlassen.

Braucht die Schweiz Wildtiere?

Diese Frage ist zu absolut. Aber Wildtiere können ökonomisch wie ökologisch eine Bereicherung sein. Sie haben für den Mensch einen hohen Erlebnis- und Erziehungswert. Alljährlich pilgern zahlreiche Schweizer nach Kanada, um Bären anzuschauen. Dies könnten sie auch in der Schweiz tun: Der Schweizer Nationalpark lockt jährlich über 100 000 Besucher an, die in erster Linie wegen der ausserordentlichen Tierwelt kommen. Ausserdem gleichen Wildtiere die Fauna aus und sind interessant für die Forschung.

Sind die wilden Tiere an unseren Landesgrenzen aufzuhalten?

Tatsächlich können wir sie nicht daran hindern, beispielsweise aus Norditaliens Nationalpark Stelvio oder aus den piemontesischen Bergen in die Schweiz einzudringen. Es bräuchte eine vermehrte internationale Zusammenarbeit. Es gibt bereits gute Ansätze dazu, zum Beispiel das Projekt Espace Mont-Blanc und die Idee, Stelvio mit unserem Nationalpark zusammenzulegen.

Interview: Alice Baumann